

Die Natur – Umwelterleben zwischen Angst und Bedrohung einerseits und Freude und Trost andererseits

Nature – Experiencing the Environment between Anxiety and Threat on One Hand and Joy and Consolation on the Other Hand

Josef W. Egger

Themenschwerpunkt Gestaltung der Umwelt

Zusammenfassung

Der Mensch bevorzugt nicht die originäre, wilde Natur als Lebensumwelt. Er kann dies gar nicht, da er für die Befriedigung seiner komplexen Bedürfnisse einen fortdauernden Einfluss auf alles, was ihn umgibt, ausüben muss. Am wohlsten scheint er sich in einer naturnah umgestalteten und von ihm kontrollierbaren Umwelt zu fühlen. In ihr meint er, die archaischen Ängste gezähmt zu haben und aus ihr vermag er vielfältige Kraft zu schöpfen.

Abstract

We do not prefer the original, wild nature as a living environment. We are not able to do this at all, because we must exert a continual influence on everything that surrounds us for the satisfaction of our complex needs. We seem to feel most comfortable in an environment that's close to nature, but is reshaped and controllable. In such an environment we mean to have tamed the archaic fears, and we are able to draw varied strength from it.

1. Natur und Kultur

Wie bei jeder ernsthaften Diskussion muss man sich zuvor einigen, was man unter den Begriffen verstehen will, mit denen man operiert. So ist es auch für dieses Thema wichtig, den Begriff „Natur“ zu definieren, da er sehr unterschiedlich gebraucht wird.

Für unseren Zweck am einfachsten wäre es, unter „Natur“ die vom Menschen unbeeinflusste Entwicklung der physikalisch-chemischen und biologischen Welt zu verstehen. In der Umgangssprache meinen wir mit „Natur“ meist die natürlich gewachsene Erdoberfläche mit ihrer Fauna und Flora. „Kultur“ dagegen wäre die Gesamtheit

der vom Menschen mit seinen geistigen und materiellen Werkzeugen geschaffene Umgestaltung des menschlichen Lebensraumes. Es ist leicht zu sehen, dass es auf unserem Planeten kaum noch Räume gibt, die nach dieser Definition vollkommen natürlich sind, also gänzlich vom Menschen unberührt geblieben wären. Auch die Meere und die Atmosphäre werden zusehendes vom Menschen verändert, zumeist „verschmutzt“. So geht es heute mehr um das Ausmaß der Einflussnahme des Menschen auf seine irdische Umwelt.

Die Begriffe „Kultur“ und „Zivilisation“ werden in unterschiedlichen Sprachfamilien unterschiedlich verwendet. Für den deutschsprachigen Bereich gilt, dass man sich mit „Kultur“ auf geistige, künstlerische oder religiöse Fakten bezieht, Leistungen, auf die man als Angehöriger einer Nation stolz ist und welche andererseits auch die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fakten einschließen. Das Etikett „kulturell“ zeichnet auch Wert und Charakter bestimmter menschlicher Produkte aus, während „kultiviert“ die höchste Form des Zivilisiertseins benennt. Dabei ist Zivilisation als Prozess oder zumindest als Resultat eines Prozesses zu verstehen. Der Zivilisationsbegriff betont, was allen Menschen gemeinsam ist, während der Kulturbegriff eher die nationalen Unterschiede oder Eigenarten von Gruppen hervorhebt (siehe z. B. Elias, 1976).

2. Der Mensch als Teil der Natur und seine Rückwirkung auf dieselbe

Nun ist aber der Mensch selbst Teil dieser Natur, er ist ein Produkt dieser Natur und wirkt als deren „Ergebnis“ offensichtlich massiv auf dieselbe zurück. Psychologisch interessant ist dabei, dass dort, wo die Natur noch Natur ist – beispielsweise in den (noch weitestgehend) unberührten Teilen eines alten Urwaldes oder in den Tiefen eines Meeres – sie für den Menschen gleichermaßen